

Gastgeber – Pilgerwege Fest des Hl. Martin 2011 – Bischofshaus

Sehr verehrter, lieber Bischof Gebhard, liebe Martinusgemeinschaft,

Martinusweg, Jakobusweg, Pilgerwege führen aus jeweils 2 Richtungen durch Rottenburg. Sie machen die Bischofsstadt zu einem Pilgerknotenpunkt. Zu sehen auf den neuen Schautafeln, die heute von unserem Bischof übergeben werden.

Der Martinusweg orientiert sich an Martinskirchen. Der Wegverlauf ist streckenweise auch der des Jakobusweges, oder anderer Wanderwege zum Beispiel des Schwäb. Albvereins. Wer von Tübingen über den Spitzberg nach Rottenburg geht, findet am Stadtrand von Tübingen ein Baum mit vier Schildern: den Martinusweg, den Jakobusweg, den Albvereins- und den Ludwig Uhland Weg, dessen Schilder mit seinen Liedtexten zum Singen einladen, eben wie die Pilgerwege zum Meditieren anregen – oder Beides zusammen.

Beim Beschildern der etwa 80 km des Martinusweges im Dekanat Rottenburg kam es häufig zu kurzen Unterhaltungen mit Leuten, die auch gerne Pilger aufnehmen würden.

In seltenen Fällen provozierte das mit dem gelb leuchtenden Kreuz erkennbare Pilgerzeichen. Da war das gelbe Kreuz herausgekratzt oder das Schild diente als Zielscheibe für Luftgewehrschützen, oder weil ein Sturm gerade diesen Baum umgeworfen hatte.

Die Gastfreundschaft: Was das Pilgererlebnis ausmacht sind freilich die Wege durch schöne Landschaften, Dörfer und Städte, sind die Kirchen und Kapellen mit ihren Heiligen, die dem Pilger Trost zusprechen. Das sind ausreichende Kräfte und gute Kondition bei jedem Wetter und manch wunderbare lauschige, spirituelle Plätze zum Innehalten.

Noch wichtiger sind die Menschen, denen Pilger begegnen, vor allem jene, die dem Pilger Gastfreundschaft gewähren. Jene Gastfreundschaft, die in allen Religionen als ein heiliges Gut gilt. Was wäre das Pilgern, wohin käme der Pilger ohne die Gastfreundschaft am Wege?

Gastfreundschaft ist mehr als dem Gast freundlich zu begegnen.
Im Kloster Schöntal an der Jagst findet sich über eine Pforte folgender Willkommensgruß:

Du kommst zu uns herein – sei willkommen

Wir freuen uns dir eine Rast auf deiner Reise anbieten zu können

Gib dich aber nicht zufrieden, von uns zu profitieren.

Lass auch uns profitieren von dem, was du lebst, was du weißt und was du hoffst. Schenk uns Gemeinschaft mit dir als Gegengabe für dein Zusammensein mit uns.

Dass unser Treffen an diesem Ort dazu führt, miteinander zu sprechen und miteinander zu teilen

– das wünschen wir und nichts anderes. Diese Begegnung wird das sein, was hier miteinander tun.

Herbergen auch private, wie jene entlang der Jakobuswege müssen sich auch entlang des Martinusweges entwickeln. Zur Belebung und zur Pflege von Pilgerwegen braucht es Menschen, die christliche Gastfreundschaft pflegen. Durch die Offenheit der Häuser und der Herzen werden Pilger wie Gastgeber gleichermaßen zu Beschenkten.

Das ist die Erfahrung mit unserer kleinen Pilger-Herberge seit 4 Jahren. Die Vertreter der Pilgerherberge in Frommenhausen und alle, die schon Pilger beherbergt haben, werden dies gerne bestätigen können.

Wenn Pilger müde und ausgelaugt von der Mühe des Weges, von der Hitze des Tages ankommen und ihre Stiefel ablegen, ein freundliches Zimmer beziehen und die Dusche benutzen dürfen, sind sie zunächst mit sich selber beschäftigt, aber glücklich. Zufrieden mit dem Tag wollen sie nach einem Abendvesper einfach schlafen.

Aber am anderen Morgen bei uns zum Frühstück eingeladen, sind sie wieder munter. Wir kommen schnell ins Gespräch, nicht nur über die nächste Wegetappe.

Wir bekommen Anteil an dem, was sie auf die Pilgerreise geführt hat. Sie erzählen von der Sehnsucht nach Santiago die Compostella zu pilgern, oder wenigstens eine oder mehrere Etappen zu machen. Sie reden über das Heilsame des Pilgerns sei es bei organischen oder psychischen Leiden, vom Beruf, vom Alltag und von der Suche nach Sinn und von der Sehnsucht nach einer Lebensqualität des inneren Lebens, von der Hoffnung auf Gottes Güte.

Als Gastgeber dürfen wir oft mit kleinen Dingen beitragen, für das was weiterhilft und heilsam erfahren wird.

- Praktische Tipps für die nächste Wegetappe mit Einkaufsmöglichkeiten und Herbergen
- Bei Anfängern mit viel zu schwerem Gepäck Hilfe beim Aussortieren unnötiger Dinge, die wir dann an die Heimatadresse schicken.
- Die Anfängerin für die steilen Wege über den Rammert bekommt einen Haselnusstock als Stütze, einige Tütchen Magnesium für die Kondition,
- Das gemeinsame Morgengebet zum Aufbruch, ein Lied ein Gebet, zu dem wir gegenseitig einladen
- Zum Ankommen oder zum Aufbruch in Rottenburg eine kurze Führung im Dom St. Martin wie im Internet- Pilgerführer von Rothenburg nach Rottenburg angeboten
- Der Pilger aus Bremen, der oben an der Wurmlinger Kapelle zum grillen eingeladen wird und dann noch einen Motor für seinen alten VW geschenkt bekommt, der nach der Rückkehr zu Hause auf die Reparatur wartet. Den Motor holt er nach seiner Rückkehr aus Santiago in Wurmlingen ab.
- Der Pilger der sich aus Rollator und Rollstuhl und einem leeren Mülleimer ein Gefährt zusammen schweißt, um Gepäck und Proviant nicht selbst schleppen zu müssen, ein Gefährt, das man je nach dem schieben oder ziehen kann, das sich aber nach 100 km auf schmalen Pfaden und bei Drehkreuzen als

untauglich erweist und zerbricht. Er kehrt um, um zu Hause den Rucksack neu zu packen und sich erneut auf den Weg zu gehen den Rucksack tragend.

- Der Pilger, der nach 8 Tagen tief enttäuscht berichtet, bei Konstanz haben seine Füße versagt .Er musste umkehren. Welch eine Enttäuschung, die zu verkraften ist.
- Tief betroffen von einer schmerzlichen Erfahrung in einem Konflikt mit der Kirche bricht ein Pilger aus Norddeutschland in einen Weinkrampf aus und braucht seine Zeit der Stille und achtsamen Aufnahme des Gesprächs, um sich wieder zu fangen.
- Jürgen und Luzie erreichen nach 140 Tagen Santiago, kehren bei uns auf den Tag genau nach 7 Monaten nochmals ein.
- Benno schreibt aus Santiago: 2960 km haben ihm laut Schrittzähler 3 680 000 Schritte abverlangt.
- Und immer sind es Gespräche über Glaube und Sinn des Lebens, Lebensereignisse, die Menschen in Bewegung bringen, Krankheits- und Heilungsgeschichten, Hoffnung und Zuversicht, über Gott und die Welt und die Kirche und Zufriedenheit.

Unsere Gästebücher sind voller Zeugnisse

Anfang Dezember 2007 – in Rottenburg herrschte nasskaltes Wetter mit Schneeflocken vermischt. In der Abenddämmerung begegnet meine Frau in der Stadt einem großen starken nicht zu übersehendem Mann mit großem Hut, Rucksack und auf der Suche nach einer privaten Herberge. Sie spricht ihn an und bringt ihn mit nach Hause. Dieser Mann outet sich als Literatur- Professor aus Ludwigsburg, Prof Knubben. ER geht auf den Spuren von Friedrich Hölderlin, der im Dezember 1801 zu seiner Winterreise von Nürtingen nach Bordeaux aufgebrochen ist. Wir hatten an diesem Abend nicht nur eine Extravorlesung über Hölderlin, den wir seither besser kennen, sondern wir erzählten uns viel aus unseren eigenen Familiengeschichten. Hölderlin kam zwar auf seiner Winterreise nicht durch Rottenburg, wohl aber 1791 auf seiner Reise nach Konstanz.

Mit Datum vom 28. Januar 2008 erhielten wir von Professor Knubben eine Postkarte aus dem winterlichen Frankreich mit dem gleichen Text, den Hölderlin 1802 an seine Mutter geschrieben hat. Hölderlin schreibt:

„... auf der gefürchteten Strecke der Auvergne.. da habe ich auch ein Gebet gebetet, das bis jetzt das Beste war in meinem Leben und was ich nie vergessen werde. Ich bin erhalten. Danken Sie mit mir.“

Ob Pilger, Wanderer oder Radfahrer auf dem Neckartalradweg, man braucht nicht zu unterscheiden. Mancher Pilger wandert, mancher Wanderer pilgert sehr wohl – wie schon 1802 Hölderlin und wie in unseren Tagen unzählige Menschen es tun in

der herrlichen Natur, im Dom St. Martin, in Kirchen und Kapellen, an Wegkreuzen und in aller Stille.

Gastfreundschaft pflegen, mit -einander-teilen und dadurch selber beschenkt werden, was kann mehr übereinstimmen mit dem Vorbild des Hl. Martin, als das. Praktizierte Gastfreundschaft quer durch unsere Gemeinden kann zum Geschenk im **laufenden** Erneuerungsprozess werden. Wir müssen den Weg gehen und unsere Häuser öffnen für Pilger.

Die Pilgerunterkunft sollten wir nicht allein den öffentlichen Übernachtungsangeboten überlassen, sondern uns und unsere Häuser öffnen für das Erleben der Gastfreundschaft.

So kann der Martinusweg zum Lehrpfad für Begegnungen und erfahrbarer christlicher Nächstenliebe werden.

Gastfreundschaft ist **das** Qualitätsmerkmal der Pilgerorte und auch des Pilgerknotenpunkts Rottenburg.

Bei Bernhard Meuser las ich:

Die du mir vor mein Gesicht schickst, sollen wohnen können in meiner Freundlichkeit. Sie sollen eintreten durch die Tür meines Wohlwollens, ausruhen in meiner Güte und von mir gehen – beschenkt.

11.11.2011
Rolf Seeger